

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpf.; im Textteil die 33 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf. Anzeigenschluß 10 Uhr vorm.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM. mit Zuträgen; einzelne Nr. 10 Rpf. Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3 Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 Postfachkonto Dresden 125 45

Nr. 146

Dienstag, am 26. Juni 1934

100. Jahrgang

## Vertikales und Sächsisches

Dippoldiswalde. Als gestern nachmittag von Westen her Gewitterwolken nahten, hoffte alles, daß der nötige Regen kommen und die schwüle Luft sich abkühlen würde. Umsonst. Doch gegen 6 Uhr kamen neue Wetterwolken und Blitze am Horizont und fernes Donnerrollen ließen neue Hoffnung machen werden. In der 7. Abendstunde entlud sich dann das Gewitter, weniger durch Blitze, die immer in größerer Ferne blieben, mehr durch fruchtbareren Regen, der die dürstende Erde labte und von ihr rasch aufgesogen wurde. Um 8 Uhr war das Gewitter vorüber; die untergehende Sonne beleuchtete die Ränder der abziehenden Wolkenwand. Bei uns hat das Gewitter nur Äußen gebracht, keinen Schaden angerichtet. Das Gießen der Gärten wurde überflüssig und dadurch hat sich im Hochbehälter auch der Wasserstand wieder etwas gehoben. Der bedeckte Himmel am heutigen Tage wird auch heute ein Gießen unnötig machen, jedoch mit weilerem Ansetzen zu rechnen ist. Anders freilich trat das Wetter in der Freiburger Gegend auf. Von dort werden eine Reihe Brände infolge Blitzschlags gemeldet.

In einem Sonderzuge trafen heute früh die von hier in Pommeren untergebrachten Ferienkinder wieder in der Heimat ein und wurden am Bahnhof von den Eltern in Empfang genommen oder von Geschwister nach den Landorten abgeholt. Sie hatten sich alle glücklich erholt.

Das im Grundbuche für Großhölz Blatt 132 eingetragene an der nach Rabenau führenden Hauptstraße gelegene Grundstück des Stuhlbauers Gustav Emil Walther in Delsa, Bez. Dresden, soll am 14. August, vormittags 9 Uhr im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden. Das Grundstück ist 6,5 Ar groß und nach dem Verkehrswert einschließlich 1000 RM. Inventarwert auf 8300 RM. geschätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt 10000 RM.

Schmiedeberg. Am Sonnabend, 16. 6., wurde hier der erste öffentliche Volksstumsabend des Reichsbundes Volkstum und Heimat durchgeführt. Der Besuch hätte besser sein können, die Stimmung aber und der Erfolg waren einzigartig. Jeder Besucher hat an diesem Abend erkennen müssen, daß es etwas großes um die nationalsozialistische Volkstumsarbeit ist. Ortsringführer Rudolf Kempe begrüßte die Erschienenen und führte sie in einem kurzen Referat in die Aufgaben, die sich auch die Schmiedeberger Ortsringführung gestellt hat, ein. Wenn die deutschen Stämme und Stände wieder zu neuen kulturellen Formen, zu Reuschöpfung und Selbstgestaltung im Volkstied, Volkstanz, Brauchtum, Fest und Feier kommen, dann erst wache über die soldatische und politische Gemeinschaft hinaus ein neues vielfältiges Ganzes, dann erst werde das geistige deutsche Volk. Den Gruß der Landratsführung Sachsen überbrachte P. Rißler in seiner Eigenschaft als Kreisführer der K.d.F., Kreis Dresden. Weiter waren erschienen der Führer der Jungmannschaft Sachsen des Volkstumsbundes im R.V.S. und der Kreiswart der N.S.G. Kraft durch Freude P. Bachmann, Dippoldiswalde. Hitlerjugend und V.d.M. waren die Garantien des Abends und gestalteten gemeinsam mit allen Anwesenden das ganze Programm. Als der Ortsringführer alle aufforderte zu gemeinsamem Singen, da hingen zunächst einige verstimmt ihre Köpfe nach unten. Als sie aber spürten, wie warm die Lieder in dieser Gemeinschaft gelungen wurden, da richteten sich die Köpfe auf und es gab keinen, der nicht tapfer mitgesungen hätte. Hier erlebten es alle, wie das deutsche Volkstied nicht nur gesungen wurde, sondern wie die Seele des Liedes schwingt und manchen wohl aus seinen Alltagsgedanken gerissen hat. Sechs Hitlerjugenden führten den allgermanischen Schwertertanz auf, der von allen mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. Gemeindefunktionär Reuter brachte als Beauftragter des Erzgebirgszweigerkreises einige unterhaltende mundartliche Geschichten, die ebenfalls ihren Weg nicht nur zu den Ohren, sondern zu allen Herzen fanden. Und als dem Ende zu Jungen und Mädel zum Volkstanz rüsteten, als sie Männer und Frauen, Jung und alt, fröhlich und griechenmäßig zum Tanze fordereten, da hat wohl jeder gefühlt, daß hier der Tanz zum Volkstanz wurde und wieviel mehr gerade der Volkstanz die Gemeinschaft wachsen läßt als der moderne Tanz. Wie sie dann alle, die Besucher dieses Volksstumsabends, das „Heim laßt uns gehn“ gesungen hatten, da brach noch einmal ein Wellensturm los, der eine Dankesbezeugung für alle war, die mitgeholfen hatten, daß dieser Abend gelang.

Delsa. Am Sonnabend, dem Tag der Jugend, feierte die Schule Delsa wie jedes Jahr ein Sportfest. Es wurde ein Dreikampf ausgetragen, bestehend aus 75 m-Lauf, Weitsprung und Schlagballweitwurf. Früh um 7 Uhr zogen Lehrer- und Schülerschaft unter Vorantritt der Schulhelfer bei frohem Erklingen der Marschlieder nach dem Turnplatz des Turnvereins „Frisch auf“. Nachdem die Schülerschaft vom 3. bis 8. Schuljahr zusammen mit den Schulkameraden von Wendischborsdorf im Wieder-Aufstellung genommen hatte, fand Fahnenbissung statt. Dann wurde das Hoch-Wechsel-Lied gesungen. Der Leiter des Sportfestes, Lehrer Schwerdtfeger, hielt eine kurze Ansprache, in der er auf die Bedeutung dieses Tages, des Tages der Jugend hinwies, jeder solle zu diesen Wettkämpfen sein Bestes hergeben, denn in ganz besonderer Maße soll die Jugend zu tüchtigen kräftigen deutschen Menschen erzogen werden. Nachdem die Kinder ihre Turnkleidung angezogen hatten, wurde auf dem unteren Platze zu gemeinsamen Massenfreibewegungen in bunter Reihe angetreten. Die gemeinsamen Freibewegungen boten ein bewegtes Bild kraftvoller, lebendiger Jugend. Im Anschluß daran fanden die Wettkämpfe statt. In verschiedenen Riegen, je nach dem Alter gegliedert, trafen die Kinder zum Wettkampfe an. Während draußen auf der Straße der 75 m-Lauf stattfand, wurde auf dem unteren Platze das Schlagballweitwerfen ausgetragen und auf dem oberen Platze der Weitsprung ausgeführt. Während dann von den Lehrern die Punktzahlen ausgerechnet wurden, verließen

## Wer hat das Recht zur Kritik?

### Programmatistische Ansprache von Rudolf Heß

Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß leitete seine große programmatistische Rede, die er über alle deutschen Sender hielt, mit der Betonung ein, daß er nicht als Reichsminister sondern als Nationalsozialist zu Parteigenossen und Volksgenossen spräche. Rudolf Heß sprach zunächst vom Kampf der nationalsozialistischen Bewegung. Nach einer Darstellung der Zustände des Deutschland von gestern ging Rudolf Heß in seiner Rede auf die bisher durch den Nationalsozialismus erreichten Erfolge ein und betonte vor allem, daß der Führer dem Leben der Deutschen wieder einen Sinn gegeben habe. Der Stellvertreter des Führers wies an Hand der großen Leistungen der Bewegung seit der Machtübernahme nach, daß sie zur Macht berufen ist.

Rudolf Heß fuhr dann fort: „Wie lächerlich hebt sich all diesem gegenüber der Nörgler ab! Er sieht etwas Großes, das er nicht begreift und für dessen Ausmaß er nicht ausnahmefähig ist. Eine vergangene Zeit hat ihm die innere Größe vorgekommen, die Voraussetzung ist für das Begreifen des Geschehens in unseren Tagen.“

Mit diesen Kritikern, mit den böswilligen Kritikalern von außen her, für die alle das wesentliche Motiv ihrer Kritik der Verger über das nationalsozialistische Können ist, lehnt Rudolf Heß für den Nationalsozialismus eine Debatte ab. Andererseits sind wir jeder Art sachlicher Kritik, die dem Wesen nationalsozialistischen Denkens entspricht, zugänglich, sofern sie auf geeignetem Wege vorgebracht wird. Der Weg führt über die Nervenstränge der Partei, dem lebendigen Bindeglied zwischen Führer und Volk. Niemals aber darf diese Kritik auf Straßen und Märkten allen Unberufenen in die Ohren geschrien werden, zur Freude aller Feinde des neuen Deutschland.“ Um so mehr aber müssen wirkliche nationalsozialistische Führer dafür Sorge tragen, daß berechtigte Kritik durchdringt. Demgegenüber betonte der Stellvertreter des Führers:

„Ich erwarte von den Führern des Nationalsozialismus, daß sie mit offenen Augen und offenen Ohren durch den ihnen anvertrauten Befehlsbereich gehen und alles, was der Kritik wert ist und durch Kritik geändert werden kann, nach oben melden, wobei sie auch der nächsten Selbstkritik nicht verfallen mögen.“

Die Nationalsozialisten seien eine große deutsche Familie, die auch ungeratene Kinder haben könne; er sei weit entfernt von einem Vollkommenheitsstandpunkt für alle Nationalsozialisten; aber was bedeute die Last, die hier und da ein Unterführer am falschen Ort den Parteigenossen aufbürde gegenüber der Last, die für alle das Deutschland der Unruhe und des Niedergangs bedeutete? „Mit Stolz sehen wir: Einer bleibt von aller Kritik stets ausgeschlossen — das ist der Führer. Das kommt daher, daß jeder fühlt und weiß: er hatte immer Recht, und er wird immer Recht haben... Wir glauben daran, daß der Führer seiner höheren Berufung zur Gestaltung deutschen Schicksals folgt. An diesem Glauben gibt es keine Kritik!“

Es kommt überhaupt heute nicht auf die Kritik sondern

auf die Mitarbeit an. Wenn die nationalsozialistische Bewegung sich demgemäß gegen die Kritik um der Kritik willen wendet, und wenn sie den Feldzug gegen die Nörgler unter dem Motto: „Wenn du schlägst, dann schlage hart!“ aufgenommen hat, so tut sie es aus ihrer grundsätzlichen Einstellung heraus, ein jeweiliges Ziel mit allen Kampfmethoden zu verfolgen. In 14-jähriger Kampfzeit hat sich dieser Grundgedanke tausendfach bewährt. Besonders das Ausland möge sich diese grundsätzliche Einstellung der NSDAP. vor Augen führen, wenn es den derzeitigen Kampf beurteilt. Die Haltung des deutschen Volkes ist dieselbe geblieben wie im November 1933.

Darüber möge auch sich das Ausland nicht täuschen, daß — den undenkbarsten Fall gesetzt — nach einem Abtreten des Nationalsozialismus von der politischen Bühne in Deutschland nur ein bolschewistisches Chaos folgen würde, dessen Radikalismus nicht nur für das eigene Land, sondern besonders für die benachbarten Industriestaaten fürchtbar wäre.

Zu besonderer Vorsicht mahnte Rudolf Heß jene idealistischen Leichtgläubigen unter seinen Parteigenossen, die manchmal in der Erinnerung an den Heroismus und an die herrliche Kameradschaft in den Kampfzeiten der Bewegung dazu neigten, sich Provokationen zuzuwenden, welche Volksgenossen gegeneinander zu hegen versuchten und dieses verbrecherische Spiel mit dem Ehrennamen einer „zweiten Revolution“ bemänteln. Verantwortungslos, wirkliche Nationalsozialisten müßten verhindern, daß unser Volk samt den wahren Revolutionären durch solche Gedankengänge schwersten Schaden litte. Denn es müßte Schaden leiden, wenn Phantasten mit Scheuklappen sich in Revolutionspielerei ergingen; Revolutionen in Staaten mit komplizierten modernen Wirtschaften, an denen das Leben der Völker hängt, können nicht nach Vorbildern aus dem 18. Jahrhundert oder nach dem Muster der alljährlichen Revolutionen kleiner egoistischer Republiken gemacht werden.

Nur der Führer kann Tempo und Richtung seiner Revolution angeben: nur er allein kann vollenden, was er begonnen, nur er allein kann uns geben, was wir alle erleben.“

Vielleicht hält Adolf Hitler es für nötig, eines Tages die Entwicklung wieder mit revolutionären Mitteln weiterzutreiben. Wir stehen seines Befehls gewärtig — im Vertrauen, daß er seine alten Revolutionäre ruft, wenn es nötig ist, und daß er weiß, wann es nötig ist. „Der Befehl des Führers, dem wir Treue schwören“, so rief Rudolf Heß seinen Parteigenossen zu, „allein hat Geltung. Wehe dem, der die Treue bricht im Glauben, durch eine Revolte der Revolution diene zu können. Adolf Hitler ist Revolutionär größter Stils und bleibt innerlich Revolutionär größter Stils. Er braucht keine Krücken.“ Die nationalsozialistische Revolution war nicht um ihrer selbst willen nötig, sie war nötig um der Laten willen, die aus ihr geboren wurden und in Zukunft geboren werden. Mit dem deutschen Arbeiter wird die nationalsozialistische Führung diese Laten vollenden.

noch einige Kinder den Rekord im Hochsprung vom Vorjahre zu brechen. Gegen 12 Uhr fand dann die Siegerehrung durch Lehrer Halm statt. Er stellte fest, daß die Beurteilung nach den vorgeschriebenen Richtlinien etwas milder ausgefallen ist, als in den früheren Jahren, woraus sich auch erklärt, daß so viele Kinder als Sieger gelten und für die Erteilung einer Siegerurkunde vorgeschlagen werden können. Damit die ersten Sieger vorläufig ein sichtbares Zeichen ihres Sieges erhalten, wurden, wie in den früheren Jahren, einige Kränze verteilt, die am Vortage von den Mädchen gemunden wurden. Auch das 3. und 4. Schuljahr, das in Delsa Turnunterricht hat, ist unter die Bewertung, natürlich nach ihrem geringeren Alter etwas milder beurteilt, mit aufgenommen worden. Dann wurden noch die aufgestellten Rekorde bekanntgegeben. Den Siegern des Dreikampfes und den Rekordbrechern, die auf der Freitreppe der Turnhalle aufgestellt genommen hatten, wurde ein dreifaches Siegel Heil ausgebracht. Nachdem Schulleiter Prehler noch einige Worte gesprochen hatte, fand die Verabschiedung mit einem dreifachen Siegel Heil auf den Führer und dem Segen des Deutschlandliedes ihr Ende.

Blasbälle. Der Kraftwagenführer aus Freital, der in der Nacht zum 17. Juni auf dem Sedanplatz in Dresden einen Unfall verursacht hatte, bei dem ein Telegrafentelegraphenbeamter den Tod fand, wurde am Sonnabend von der Landgen darmerie in Glasballe festgenommen. Nach seinen Angaben hat er sich seit dem Tage des Unfalls ziel- und planlos in der weiteren Umgebung Dresdens umhergetrieben.

Blasbälle. Am vergangenen Sonnabend beging auch hier die Jugend das deutsche Jugendfest. Sportliche Wettkämpfe und lohnende Höhenfeuer gaben dem Tag das Gepräge. Am Vormittag mähren in fünf Altersklassen die Urmarschschüler bis zum 21. Lebensjahr in volkstümlichen Wettkämpfen ihre

Kräfte, ebenso ungefähr 180 Schulkinder der Volkshule auf dem städtischen Sportplatz. Die Berufs- und Gewerbeschule hatte diese Wettkämpfe schon im Laufe der Woche ausgetragen. Bei eindringender Dunkelheit versammelten sich auf dem Sachsenplatz die Angehörigen der DAF, der Partei, der S.-J., des VdM. und des Jungvolkes zum gemeinsamen Fackelzug, welcher sich dann nach dem „Ochsenkopf“ bewegte, in dessen Nähe das Abbrennen eines Höhenfeuers, umrahmt von Darbietungen, erfolgte. Am Feuer sprachen Lehrer Fichtner (ein Führer des Jungvolkes) und ferner NSD.-Obmann Wurm.

Dresden. Am Montag früh betrug der Pegelstand der Elbe in Dresden minus 253 Zentimeter. Dies bedeutet, dem Dresdner Anzeiger zufolge, gegenüber dem Höchststand des Sommerhochwassers von 1926 einen Unterschied von rund 6 1/2 Metern. Am 22. Juni 1926 betrug der Elbwasserstand in Dresden 398 Zentimeter über Null.

Oberbobritzsch. Ein Radfahrer, der nicht im Besitze einer hellbrennenden Laterne war, fuhr eine Fußgängerin an, die vorschriftsmäßig auf der rechten Straßenseite lief, und brachte sie zu Fall. Da die Betroffene bereits mit einem Beinleiden behaftet ist, konnte sie nicht wieder aufstehen und mußte zum Arzt getragen werden. Anstatt sofort selbst Hilfe zu bieten, schwang sich der rücksichtslose Burche wieder auf sein Rad und fuhr davon.

### Better für morgen

Bei allmählich abnehmender Bewölkung zunächst noch Gewitterneigung, im übrigen keine wesentlichen Niederschläge. Vertikal neblig, warm und vorübergehend lockhafte Winde aus westlichen Richtungen.